
Persistenter Identifier: 1580125921904_1884

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/218.4-2,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/

Abschnitt: Verschiedene Mitteilungen

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/335/LOG_0097/

Weltverbess'rer giebt's zwar viele,
Die da all' mit Stumpf und Stiele,
Alles ändern möchten — wie?
Dennoch bleibt's bei Theorie,
Bei dem alten Glend.

Zu des Jammers jähem Ende
Ein Professor war behende,
Satz auf Stuttgart's hoher Schul',
Sann auf Rettung und verful
Endlich auf die Nase. —

Kinder, sprach der zweite Luther,
Nicht doch euer Unterfutter.
Seht dort sitzt Beelzebub.
Darum seid auf eurer Hut:
Er stinkt ganz umbändig.

Wie ihr treibet aus den Teufel.
Drüber bin ich außer Zweifel.
Tragt nur Wolle rein und echt,
Euch wird nimmermehr dann schlecht.
Auch hilft Ozogenium.

D'rauf erhob sich ein Spektakel —
Seelenriecher! Nehmt den Bakel,
Schrie erboost die ganze Welt. —
Was will dieser woll'ne Held? —
Schlagt ihn auf die Schnute! —

Doch der kannte keinen Schrecken,
Er blieb in dem Wollrock stecken,
Und verlacht die Schreier kühn.
Wir als Jünger mit ihm zieh'n
Weil wir's ausprobiret.

Hat uns Jäger nicht gegeben
Allen wieder Lust am Leben?
Darum fröhlich tanzen wir
Heute in dem Saale hier
Sind auch stolt zur Arbeit. —

Jäger haben wir's zu danken
Wög' die Welt sich noch so zanken
Auch jezt um sein Anthropin
Uns die Wangen heit'rer blüh'n.
Laut ruft: Hoch dem Jäger!

Wer dies Liedlein hat gesungen.
In der Woll' ist's ihm gelungen.
Dem in Wolle ward er frei
Von der Pessimisterei.
Hoch die Jägerianer!

U. R. W.

Neue Anthropinsorten.

Als Nr. 7 habe ich diejenige Anthropinsorte ausgegeben, welche ich bei allen meinen Weinproben zum Riechexperiment benützt habe. Dieselbe verleiht dem Wein unter Abschwächung des eigentlichen Weingeruchs ein zartes feines Bouquet. Die Wirkung beim Trinken besteht darin, daß man lustig, gesprächig, aber nicht berauscht wird. Das Anthropin stammt von Mädchen.

Als Anthropin Nr. 8 gebe ich ein Herzmittel hinaus, stammend von einem Manne mittleren Alters und, wie aus Nachstehendem ersichtlich, wirksam für beide Geschlechter. Herr P. W. aus Berlin schreibt über dasselbe:

„Von allen Sorten, welche ich bisher probirt habe, wirkt dies am meisten sympathisch auf mich, und ist der Erfolg auf mein Allgemeinbefinden ein ganz vorzüglicher. Es kommt mir vor, als sei mein Kraftgefühl gehoben, die Laune gebessert, das Muthgefühl bedeutend gewekt. Während ich sonst nach Tisch von Müdigkeit besallen, den kurzen Schlaf nicht entbehren konnte, ist derselbe seit Dienstag ausgeblieben. Wenn auch hierauf vielleicht eine Reise, welche ich am Dienstag bis Freitag nach Schlesien unternahm, nicht ohne Einfluß gewesen, so steht doch fest, daß ich gar kein Bedürfniß zum schlafen hatte, was sonst doch der Fall war. Was nun speziell das Herz anbetrifft, so war mir's schon am Montag, wie ich Ihnen mittheilte, aufgefallen, daß mir das Herz im wahren Sinne

des Wortes leicht geworden war. Ich hatte sonst eine deutliche Empfindung von dem Sitz des Herzens, auch wenn dasselbe sich nicht durch stärkeres Klopfen bemerkbar machte, schon am Montag fühlte ich nicht mehr, daß ich ein Herz hatte, es war eine Schwere aus dem Herzen gewichen, an die ich mich schon gewöhnt hatte und das Gefühl dieselbe los zu sein, ist unbeschreiblich schön! Ferner: es stellte sich früher beim Treppensteigen, Dauerlaufen zc. Herzklopfen ein. Ebenso machte sich dasselbe Nachts fühlbar, wenn ich bei einem Diner oder Soupé mehr Wein getrunken hatte als sonst. Ich habe nun in Schlessien eine Jagd mitgemacht, bei welcher ich scharf laufen mußte. Hierbei wurde ich noch an das Herzklopfen, aber nur ganz kurz und schwach erinnert. In der folgenden Nacht stellte sich auch Herzklopfen ein, aber ganz bedeutend schwächer als sonst. Gestern nahm ich ein römisches Bad. Hierbei blieb das Herzklopfen, welches ich sonst gegen Ende des Badens bekam, ganz aus. Ich glaube, somit einen sehr guten Erfolg konstatiren zu können und bitte mir mitzutheilen, unter welcher Nummer ich das Anthropin beziehen kann!"

Eine verheirathete Dame schreibt über das gleiche Mittel: „Die mir freundlichst übersendete Anthropinforte habe ich dreimal täglich zu drei Pillen aufgebraucht. Der Erfolg war ein überraschender, so lange ich die Pillen täglich regelmäßig nahm; setzte ich aber ein oder zwei Tage probeweise aus, so war mein Herzklopfen in Begleitung von nervösen Aufregungen, Angstansfällen wieder da, um zu verschwinden, sobald ich mit den Pillen einsetzte!“

Aufforderung.

Ich werde sehr oft interpellirt, wie hoch wohl die Zahl der Wollenen jetzt taxirt werden könne. Um einen Anhaltspunkt zu annähernder Berechnung zu bekommen, bitte ich sowohl die Vereine als insbesondere die Geschäftsleute um Mittheilung. Dieselbe müßte enthalten 1. die Einwohnerzahl der Stadt, 2. die ungefähre Zahl der „Ganzwollenen“, 3. die ungefähre Zahl der Halbwollenen, der sog. „Unterjäger“. Natürlich müßten die Familienmitglieder auch berechnet werden.

Bei den Vereinen wäre die Zahl der Vereinsmitglieder incl. ihrer wollenen Familienangehörigen erwünscht.

Damit verbinde ich auf Wunsch einiger Vereine die Bitte, daß eben die Vereine, soweit das nicht bereits geschehen, für das Monatsblatt Namen und Adresse ihrer Vorstandsmitglieder und Bezeichnung derjenigen Person, an welche Vereinssendungen adressirt werden sollen, einschicken mögen.

Das Ergebniß der beiderlei Mittheilungen will ich in der 1. Nummer des neuen Jahrgangs bringen. Deshalb erbitte ich mir die Zusendungen bis längstens 1. Januar.

Jäger.

Kameelwollbett.

Aus einer Mittheilung des Herrn Nils L. in Lund, der den Lesern aus früheren Jahrgängen des Monatsblatts bekannt ist, entnehme ich folgendes: „Das erste Beachtenswerthe, das ich mitzutheilen habe, ist, daß mein Leben im Juni assicurirt wurde und zwar ohne Prämieerhöhung „wegen der kolossalen Steigerung meiner Körperkraft“, wie sich mein alter

Arzt, Dr. Frick, ausdrückte, — und doch wußte man in Stockholm, daß ich Wollener war! —

Das zweite Beachtenswerthe sind meine Erfahrungen über das Kameelhaarbett. Am 19. Juni brachte ich drei Stück herrliche Kameelhaardecken in Anwendung. Ich erwartete natürlich eine gute Nacht. Aber kaum war ich im Bett, so fing es an, im Kopf zu springen, bald begann ich zu frieren und endlich zu schwitzen. (Kameelhaarfrise. Jäger.)

Das war eine schlechte Nacht, die folgenden waren aber noch schlechter. Frieren und Schwitzen — das steht für die 14 folgenden Nächte im Journale. Des Tages war ich ziemlich gesund, allmählich wurde ich aber doch durch das nächtliche Schwitzen so verweicht, daß die geringste Bewegung den stärksten Schweißausbruch verursachte. — Natürlich war ich ein wenig verzweifelt über diese Geschichte. Soviel Geld, wie die Decken gekostet, nur zum Schaden! Aber das war doch ein Trost, daß der Geruch der Decken angenehm, obgleich zu stark war, und der Griff war, wenigstens für die Hand, auch angenehm. — Da die Nächte nicht besser wurden, so mußte ich eine Erholungsreise nach Kamlösa und Helsingborg, der Ferle bei Öresund, vornehmen. Schon am zweiten Tage war ich vollkommen gesund, Kraftgefühl und guter Schlaf (im alten Bette) waren wieder da (siehe Journal 5.—11. Juli). — Aber kaum war ich hier im Land und im Kameelhaarbett, so waren die schlechten Nächte auch wieder da, aber doch nicht so schlecht wie zuvor.

Vom 26. Juli bis 4. August nahm ich eine Fußreise vor, aber mit Kamlösa zur Nachtstation. Dieser Schlaf war besser. — Zum drittenmal nahm ich am 5. August das Kameelhaarbett wieder in Anspruch, und jetzt ist der Schlaf fast gleich gut wie im alten Bett.

Der starke Kameelhaarduft ist auch jetzt weg und der Griff ist auch für die unteren Extremitäten angenehm. In der ersten Zeit schauderten nämlich diese beim Zubettegehen, die (Woll-) Kameelhaardecken waren zu kalt. Das Unangenehme des Kameelhaares war für mich just die Kälte — für mich, der ich immer sehr viele Wärme brauche — in der stärksten Sommerhize mußte ich folgende Nachtbedeckung haben: 1. eine dünne weiße Wolldecke als Nachtkutte; 2. eine dickere Wolldecke, weiß; 3. eine Steppdecke aus Kunstwolle und blauem Cachemir; 4. eine weiße Wolldecke, und diese doppelt. Oft versuchte ich es, nicht so starke Bedeckung zu haben, aber es ging nicht. (Im Winter hatte ich nicht stärkere Bedeckung als im Sommer.) Meine Tageskleidung war und ist gleich dünn, wie Ihre eigene, doch muß ich mir oft Bewegung verschaffen.

Summa: Ich brauchte viel Wärme.

Während des ersten Experimentes mit dem Kameelhaarbett mußte ich einmal sogar vier Decken und diese doppelt in Anwendung bringen und doch fror ich. — Die letzte Zeit dagegen brauche ich nur zwei Decken und diese einfach. Das ist das erste Resultat des Kameelhaarbettes: ich brauche jetzt viel geringere Nachtbedeckung als zuvor.

Am 18. August vervollständigte ich mein Bett mit Kameelhaarmatrasen, Kopfkissen etc. Die erste und zweite Nacht waren beschwerlich. Das neue Kopfkissen war gar nicht angenehm für den Kopf.

Jetzt ist mir das Kameelhaarbett ein wahres Lustbett.“

Kleinere Mittheilungen.

Wollschuherprobung. Bisher hatte ich namentlich für Einen Fall den unbesetzten Wollschuh für ungenügend gehalten, nämlich im schmelzenden Schnee. Auf meiner letzten Reise war ich in Lübeck gezwungen, mit meinen unbesetzten Triotschuhen eben im schmelzenden Schnee mich vollständig durchnässen zu lassen. Es war Mittags zwischen 3 und 4 Uhr. Trotzdem ich ein zweites Paar Schuhe mit auf der Reise hatte, behielt ich die nassen Schuhe am Fuß, auch in der Eisenbahn. Schon bei meiner Ankunft in Hamburg hatte ich absolut kein Nässegefühl mehr und als ich um 10 Uhr Hamburg verließ, war alles trocken. Gefroren hat es mich nicht einen Augenblick.

Zeitungsnotiz. Nachstehende Notiz lief durch verschiedene Zeitungen, u. a. stand sie in der „Nordb. Allg. Zeitung“ vom 7. Nov. 1884.

(Das Wollregime des Professors Jäger) hat bei maßgebenden sanitätlichen Autoritäten der deutschen Armee eine so außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, daß, wie hiesige Blätter hören, eine genaue praktische Untersuchung seiner Einwirkung auf die Gesundheit der Soldaten demnächst bei einem unserer Truppencorps eingeführt werden soll. Graf Moltke und mehrere hervorragende Autoritäten des großen Generalstabes haben sich als Anhänger des Jägerschen Systems warm interessiert.

Fragekasten.

Frage: „Wöchten Sie nicht bei einer neuen Auflage der „Normalkleidung“ von dem alphabetischen Nachschlagerregister einen Separatabdruck veranlassen, damit die Besitzer der älteren Auflage nicht gezwungen sind, sich nur um dieses Registers willen das ganze, sonst wahrscheinlich unveränderte Buch zu kaufen?“ — Antwort: Die neue Auflage ist im Vergleich zu der vorangehenden wesentlich verändert theils durch Weglassung, theils durch Hinzufügung aus dem Monatsblatt, so daß dieser Vorschlag hinfällig ist.

Frage: „Welcher Ueberzieher ist der beste für Wollene, die in strenger Kälte selbst kutschiren?“ — Sind in den resp. Geschäften solche eventuell zu haben?“ — Antwort: Der Wettermantel ist für genannten Zweck vorzüglich. Derselbe ist zu haben bei den Herren Bender & Co. und wohl auch bei manchen konfessionirten Schneidern, jedenfalls auf Bestellung.

Mittheilung.

Mehrfach ist der Wunsch ausgesprochen worden, es sollte auch eine plastische Darstellung der von mir vorgeschlagenen Nationaltracht gefertigt werden. Dieß ist jetzt geschehen: Herr Bildhauer Bach dahier hat eine Porträtstatuette meiner Wenigkeit in ein Drittel Naturgröße gefertigt, von der broncirte Gypsabgüsse durch Hrn. P. Schlich, Stuttgart (siehe Annoncentheil) bezogen werden können. Es ist eine hübsch durchgeführte Figur, stellt mich aber absichtlich vergrößert und schlanker dar, weil es hier weniger auf völlige Naturtreue meiner Person gegenüber, als auf künstlerische Darstellung des Kostüms ankam.

Jäger.